

# Gaunersbote

## Somburger Tageblatt.

Unzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die fünfgepölte Zeile 15 Pfg. im Reklameteil 30 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger werden nach Nebereinkunft berechnet. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Rudenstraße 1. Fernspr. 9.

### Reisebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

August 18.

Die Armee v. Gallwih erreicht bei Verfolgung der Russen nördlich Bielsk die Bahnstation Brest-Litowsk; 2000 Gefangene. Im Nordosten von Neu-Georgiewsk werden 4 Forts gestürmt; 1000 Gefangene und Geschütze. Der englische Dzeandampfer „Arabid“ in der irischen See, nicht allzuweit von Liverpool torpediert. Nur etwa 50 Mann unter einige Amerikaner der zusammen 500 Köpfe betragenden Besatzung erlitten die anderen werden gerettet. Deutsche Flieger bewerkstelligen erfolgreich die von London mit Bomben.

### Neuer Luftangriff auf Oesel.

Berlin, 17. Aug. (WB. Amtlich.) Am 15. August haben unsere Seeflugzeuge die Flugstation Paphnholm auf Oesel am Strande der Insel Ründe stehende feindliche Flugzeuge mit gut bedeckten Bomben und Brandbomben angegriffen. Trotz Abwehrfeuer mit anschließendem Kampfe sind unsere Flugzeuge sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

### Erfolg der Luftangriffe auf England.

Berlin, 17. Aug. (WB.) Ueber die beim Luftangriff vom 8./9. August auf die englische Küste erzielten Erfolge ist trotz möglicher Geheimhaltung durch die englischen Behörden folgendes bekannt geworden: In Hull am Humber wurden in der Dockstadt der North Eastern-Eisenbahngesellschaft sowie in Holzlagern in der Nähe davon Brande verursacht. Kohlenübernahme am Humber und Kalandagen wurden beschädigt, ferner wurde eine Munitionsfabrik in Brand gesetzt. Ein voller Getreidespeicher von 200 Meter Länge brannte gänzlich ab. Die Monumentalbrücke ist völlig zerstört. Das große Zollhaus und verschiedene Häuser in seiner Nähe sind bis auf den Grund abgebrannt. Großer Schaden wurde in den Alexandra-Docks angerichtet. Ein ganzes Dock soll unbrauchbar gemacht sein. Ferner ist festgestellt, daß zwei bei Hawthorn, Veskis u. Co. (Hebbrun) auf Stapel liegende Torpedoboote vernichtet worden sind. Bei Gates Head ist ebenfalls eine Munitionsfabrik in die Luft geschoßen. Außerdem wird sonst noch sehr schwerer Materialschaden gemeldet. Ein Ladung nehmender russischer Dampfer wurde total vernichtet. In Widdelsborough, West-Hartlepool und Whitby sind große Brände besonders von Fabriken und Einstürze von Lagerhäusern am Pie festgesetzt worden.

### Die sieben Geheimnisse.

Ein Kommando aus dem dunkelsten England von W. Rajowski. Ich antwortete in so teilnehmender Weise, wie mir nur möglich war. Vom Weinen kamen die Augen rot und ihr Gesicht gebläut und häßlich. Ich wußte wohl, daß sie selbst wenn ihr Leben so traurig und hoffnungslos gewesen ist, den Verlust ihres Mannes betrauert. Während sie sich in ihren Lehnstuhl wankte, wandte ich mich an Ethel und sprach über die letzten Ereignisse. „Wie ich höre, ist Dein Freund Mr. Jefferies auch hier. Die Pflegerin hat es mir erzählt.“ „Wahrscheinlich“, antwortete ich. „Er unterliegt der Angelegenheit auf eigene Faust.“ „Und welches ist das Resultat?“ „fragte ich in atemloser Spannung.“ „Nichts“, antwortete sie. „Ich habe gerade keine Zeit, als sie meine Antworten erhalten hatte, aber aus der Art, wie sie den Namen erwähnte, ersah ich, daß sie nicht wohlgefunnt war, denn sie redete von ihm, als wenn sie fürchtete, er könnte die Wahrheit an den Tag bringen.“ Eine halbe Stunde später begab ich mich ins Totenhäus. Einerseits war ich überzeugt, daß meine Geliebte die Urheberin der Verbrechen war, aber andererseits durfte ich nicht außer acht lassen, daß ich eine Geschichte erzählt hatte, während der ich an Motiven für die Ermordung von Mr. Jefferies denken konnte. „Der Kronrichter, Dr. Diplock hatte die Verhandlungen auf 11 Uhr morgens festge-

setzt; ich leistete also dem Bezirksarzt Assistenten bei der Totenschau. Es war eine gewöhnliche Wunde, die in Zollbreite durch einen Stoß von rechts nach links beigebracht worden war. Die Waffe war zwischen der vierten und fünften Rippe eingedrungen und das Herz war vermittelst eines scharfen Instruments ganz durchbohrt, so daß es förmlich in zwei Teile zerschnitten war. Solch eine Wunde lag völlig außerhalb jeder Erklärungsmöglichkeit. Das scharfe Instrument hatte mit unsehbarer Sicherheit das Herz getroffen und im Innern eine achtmal so große Wunde verursacht, wie es von draußen den Anschein hatte. Eine volle Stunde besprachen wir die seltsame Entdeckung in der Hoffnung, Sir Bernhard würde bald kommen. Wir verglichen die Wunde und den von Short zur Selbstverteidigung heruntergeholt Dolch und fanden, daß sie wohl von ihm herrühren konnte. Am ganz sicher zu gehen, hielten wir es für notwendig, ihn mittelst des Mikroskops zu untersuchen. Wir waren gerade daran, die Untersuchung voller Verzweiflung abzuschließen, als sich die Tür öffnete, und Sir Bernhard eintrat. Wortlos reichte er mir die Hand und warf einen Blick auf den Leichnam seines toten Feindes. „Ich habe unterwegs die Abendzeitung gelesen“, sagte er endlich mit vor Erregung zitternder Stimme. Die Sache scheint wirklich sehr mysteriös zu sein. Der arme Courtenay! Armer Kerl!“ „Es ist traurig — sehr traurig“, bemerkte ich. „Wir haben soeben die Totenschau abgeschlossen“ und dann stellte ich dem in Aerztkreisen wohlbekannten Mann den Bezirksarzt vor.

### Der Flugzeugangriff auf Reims.

Nach dem „Berliner Tagelatt“ berichtet der „Matin“ über das letzte Bombardement von Reims durch deutsche Flugzeuge: Am 13. August gegen 7 Uhr abends brachen in verschiedenen Stadtteilen Brände aus, welche durch herabgeworfene Bomben verursacht waren. Das Zivilspital wurde vollständig vom Feuer zerstört. Das Feuer wütete die ganze Nacht und den darauffolgenden Tag.

### Bestattung der Opfer des Fliegerangriffes auf Triest.

Triest, 17. Aug. (WB.) Unter großer Beteiligung aller Bevölkerungsteile fand heute das Leichenbegängnis der Opfer des letzten Fliegerangriffes statt. Der Statthalter mit einer größeren Anzahl höherer Offiziere und Militärfunktionäre folgten den Särgen bis an die Kirche, wo die feierliche Beisetzung stattfand. Der Statthalter richtete an die Hinterbliebenen herzliche Worte, in denen er

seine und der Regierung wärmste Teilnahme aussprach und jede mögliche Unterstützung in Aussicht stellte.

### Bon der Westfront.

London, 17. Aug. (WB.) „Daily Chronicle“ schreibt, über die Offensive im Westen könnten sich Zivilisten kein zutreffendes Urteil bilden. Es sei aber wünschenswert, daß sich das Publikum daheim klar mache, wie schwierig das Problem sei und nicht den vorshnellten Schluß ziehe, daß die Offensive fehl geschlagen oder aufgegeben worden sei, oder daß sie sich als ein nutzloses Opfer von Menschenleben erwiesen habe.

### Die Kriegführung gegen England.

Berlin, 17. Aug. (WB.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Seit kurzem wird, wie es scheint, in weiten Kreisen eine für schonende Kriegführung gegen England eintretende Denkschrift verbreitet mit der Behauptung, daß der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Helfferich, der Verfasser sei. Staatssekretär Helfferich steht dieser Denkschrift gänzlich fern. Dasselbe gilt von allen übrigen leitenden Persönlichkeiten. Es handelt sich hier offenbar abermals um eine jener infamen Treibereien, durch die eine kleine, aber strupellose Clique immer wieder den gänzlich haltlosen Verdacht gegen die Reichsleitung zu verbreiten sucht, als ob sie sich aus schwächlicher Verständigungslosigkeit, gegen England Kriegsmittel anzuwenden, durch welche England in kurzer Zeit zum Frieden gezwungen werden könnte. Da der Urheber dieser neuen Treibereien bisher nicht ermittelt werden konnte, wird der Sachverhalt hiermit öffentlich festgestellt.

### Amtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 17. Aug. (WB.) Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Das feindliche Feuer erreichte westlich von Wytshaete, sowie am und südlich vom Kanal von La Bassée zeitweise große Heftigkeit. Nachdem bereits am Morgen starke englische Angriffe aus der Linie Dillers-Pozieres und westlich des Fourcauzwaldes abge-

wiesen waren, sind abends nach stärkstem Vorbereitungsfeuer mit sehr erheblichen Kräften die Engländer zwischen Pozieres und dem Fourcauz-Walde, die Franzosen zwischen Guillemont und der Somme zum Sturm vorgegangen. Der Sturm ist gescheitert, ebenso wie die mehrfachen von den Franzosen bis zu fünf Malen versuchten nächtlichen Wiederholungen. Nach hartnäckigem Kampfe wurden westlich des Fourcauzwaldes und südlich von Maurepas eingedrungene Teile des Gegners wieder zurückgeworfen. Die feindlichen Verluste sind groß.

Südlich der Somme wurde in der Gegend von Bellou gekämpft. Die Franzosen haben hier in unserem vordersten Graben in etwa 500 Meter Breite Fuß gefaßt. Westlich davon und bei Estrés ist der Gegner abgewiesen.

Beiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit wiederholt gesteigert. Der Versuch eines feindlichen Angriffs im Chapitrewalde wurde durch Sperrfeuer unterdrückt.

An zahlreichen Stellen der Front sind französische Patrouillenunternehmungen mitlungen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Heftige, bis in die Nacht fortgesetzte Angriffe der Russen gegen den Abschnitt Baltow-Harbusow (westlich von Zalozje) wurden restlos abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Die Vorstöße des Feindes nördlich des Dnjestr bei Toustoban-Konczak blieben auch gestern erfolglos. Es wurden einhundertvierundfünfzig (154) Gefangene eingebracht.

In den Karpathen ist die Höhe Stara Obczyna (nördlich von Capul) genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich des Dojran-Sees warfen schwache bulgarische Vortruppen feindliche Abteilungen zurück, die aus Doldzeli vorzustößen versuchten.

Oberste Heeresleitung.

Ich zeigte meinem Chef die Wunde, erklärte ihr sonderbares Aussehen und bat ihn um seine Meinung. Er legte seinen Kopf ab, streifte seine Ärmel auf, setzte seine große Brille auf die Nase und unternahm eine lange und sorgfältige Besichtigung der Wunde. „Das ist etwas ganz Außergewöhnliches!“ rief er aus.

„Solch eine Wunde habe ich noch nie gesehen. Man könnte fast annehmen, daß sie durch eine explodierte Kugel hervorgerufen wurde. Es ist völlig unerklärlich, wie sie beigebracht worden sein kann.“

„Wir haben das Rätsel auch nicht lösen können, sagte Dr. Farmer. „Ich war früher Militärarzt, aber ich kenne keinen ähnlichen Fall.“

„Ich auch nicht“, antwortete Sir Bernhard. „Das ist allerdings höchst rätselhaft.“

„Meinen Sie, daß dieses Messer hier benutzt worden sein kann?“ fragte ich, indem ich meinem Chef die Waffe einhändigte.

Nachdem er die Waffe näher befehen hatte, schüttelte er den Kopf und sagte: „Nein, das glaube ich nicht. Das benutzte Instrument war nur auf einer Seite scharf, während dieses hier auf beiden Seiten geschärft ist.“

Das war ein Punkt, den wir übersehen hatten, stimmten ihm aber sofort bei, und warfen unsere Annahme, die Wunde hätte mit Hilfe des indianischen Dolches beigebracht sein können, über Bord. Im Verein mit Sir Bernhard nahmen wir eine Prüfung der Zunge und anderer Organe vor, um uns über den Grund der Krankheit, an der der Verschiedene gelitten hatte, zu vergewissern, deren Befund jedoch für den Laien von keinem Interesse ist.

In einem Wort, unsere Feststellung lautete dahin, daß der Ermordete leicht ein oder mehrere Monate hätte weiter leben können, denn das Leiden war noch nicht so weit fortgeschritten, wie wir es angenommen hatten. Sir Bernhard mußte noch einen Patienten auffuchen, weshalb er uns etwa um 4 Uhr verließ und bedauerte, keine Zeit zu haben, um der Witwe sein Beileid auszudrücken.

„Sprechen Sie der armen, jungen Frau in meinem Namen mein Beileid aus“, sagte er zu mir, „und sagen Sie ihr, daß ich sie morgen besuchen werde.“ Darauf reichte er uns die Hand und entfernte sich.

Am 8 Uhr Abends befand ich mich wiederum in meinem Zimmer am Harley-Platz und als gerade mein Abendbront, als Ambler Jefferies eintrat.

Er war nicht so frohgemut wie sonst. Er fragte nicht wie gewöhnlich: „Wie geht's, alter Freund? Wen hast Du heute umgebracht?“

Im Gegenteil, fast wortlos trat er ein, legte seinen Hut ab, und verankt ebenso wortlos in den Lehnstuhl. Nur eine Frage stellte er mir, nämlich die, ob er rauchen dürfe. — „Natürlich“, sagte ich und ich weiter. „Wo bist Du gewesen?“

„Ich bin fortgegangen, als ihr den Leichnam gerade feziert habt. Ich bin seitdem schon ein Stück unterwegs gewesen, und daher ein wenig müde.“

„Das sieht man Dir an. Möchtest Du etwas trinken?“

„Danke“, antwortete er und schüttelte den Kopf. „Ich trinke nichts, wenn mich etwas plagt.“ Darauf zündete er sich die Pfeife an und qualmte tüchtig darauf los und blinzte starr ins Feuer.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 17. Aug. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Capul-Gebiet ist die Höhe Stara-Obzyna genommen worden. Südlich von Roldawa und an der oberen Bystrzycza scheiterten russische Vorstöße. Sonst bei der Heeresfront nach den bereits gestern gemeldeten Angriffen bei Horozanka keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli kam es gestern zwischen Pereplniki und Pirniki zu Kämpfen von größter Heftigkeit. Der Feind trieb durch mehr als zwölf Stunden ununterbrochen seine Massen gegen unsere Stellungen vor. Die meisten Anstürme brachen schon vor unseren Hindernissen zusammen. Wo es dem Gegner, wie bei Monasev, vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch Reservisten zurückgeworfen.

Die siegreiche Abwehr des russischen Stoßes ist ebenso sehr dem trefflichen Wirken deutscher und österreichisch-ungarischer Batterien wie der tapferen Haltung der Infanterie, namentlich der westungarischen Regimenter 12 (Kamaron) und 72 (Pozsony) zu danken. Unsere Verluste sind gering, die feindlichen außerordentlich schwer. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Während die Italiener gestern ihre Tätigkeit an der Front zwischen Plava und der Wippach auf lebhaftes Artilleriefeuer beschränkten, griffen sie zwischen diesem Fluß und Opachiasella unsere Stellungen fünfmal tiefergeleiert an. Nur an einer Stelle hatten unsere Truppen den Feind im Nahkampf zurückzuwerfen. Im übrigen brachen seine Stürme unter besonders schweren Verlusten schon in unserem Feuer zusammen.

An der Tiroler Front scheiterten kleinere feindliche Unternehmungen am Monte Piano und Cinaron.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer der gewöhnlichen Gesechtstätigkeit an der unteren Bojsa nichts Neues.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs. v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In Erwiderung des feindlichen Fliegerangriffes auf Triest hat in der Nacht vom 16. auf den 17. ein Flugzeuggeschwader Benedig angegriffen. Es wurden der Bahnhofs-Magazine, das Arsenal und militärische Objekte ausgiebig mit schweren, leichten und Brandbomben belegt, viele Volkstreffler erzielt und ein großer Brand in den Bahnhofs-Magazinen erzeugt. Ein zweites Geschwader griff erfolgreich den Innenhafen von Grado, eine Batterie am unteren Fonzog und militärische Objekte von Monfalcone an. Trotz heftiger Abwehr sind alle Flugzeuge unverseht eingedrückt.

Flottenkommando.

Konstantinopel, 16. Aug. (WB.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Es ist nichts Wichtiges von den verschiedenen Fronten zu melden.

Sofia, 16. Aug. (WB.) Der Generalstab berichtet:

Am 14. August abends eröffnete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich vom Doiran-See. Unter dem Schutze dieses Feuers griff die feindliche Infanterie

nachts diese Stellungen an, wurde aber zurückgeschlagen. Darauf setzte die gegnerische Artillerie das Feuer fort. Am 15. August, vormittags griff der Feind von neuem die genannten Stellungen an, und zwar mit beträchtlichen Streitkräften, er wurde wieder zurückgewiesen und genötigt, sich in großer Unordnung zurückzuziehen. — An der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Patrouillengefächte.

Russenankunft in Mailly.

Paris, 17. Aug. (WB.) Wie „Matin“ meldet, sind neue russische Truppen im Lager von Mailly angekommen.

Ruski Oberbefehlshaber der Nordfront.

Petersburg, 17. Aug. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Generaladjutant Ruski ist zum Oberbefehlshaber der Armeen der Nordfront ernannt worden.

England.

Berufungen gegen die Wehrpflicht.

London, 15. Aug. (WB.) „Daily Mail“ berichtet, daß 2000 Gerichtshöfe, die Berufungen gegen die Wehrpflicht entscheiden, noch 300 000 Fälle zu erledigen hätten.

Der teure Lebensunterhalt.

Die „Daily Mail“ schreibt: Die Forderungen der Eisenbahner auf eine Lohnerhöhung von 10 Schilling pro Woche können nur dadurch gerechtfertigt werden, daß die Kosten des Lebensunterhaltes über alles Erwartete gestiegen, und seit vorigen Oktober um 65 Prozent gewachsen sind.

Runicman auf der Reise.

Paris, 17. Aug. (WB.) Meldung der Agence Havas. Der englische Handelsminister Runicman hatte auf der Rückkehr aus Italien mit dem Handels- und Industrieminister Clémentel eine Unterredung über die Maßnahmen, die England und Frankreich zu ergreifen hätten, um den Beschlüssen der Wirtschaftskonferenz der Alliierten Folge zu geben. Nach Austausch der gegenseitigen Ansichten befaßten sich Runicman und Clémentel im vollen Einvernehmen über die in Frage kommenden Punkte.

Schweiz.

Bern, 17. Aug. (WB.) Die Unterhandlungen der Abgeordneten des Bundesrates und der deutschen Reichsregierung über die gegenseitige Ein- und Ausfuhr haben heute begonnen. Täglich wird eine Beratung der Gesamtordnung abgehalten, nebenbei finden Beratungen der Unterausschüsse über Einzelfragen statt.

Berlin, 17. Aug. (WB.) Laut „Berliner Tageblatt“ befindet sich gegenwärtig der schweizerische Gesandte in Rom, v. Plata, in Bern. Er hatte gestern mit Bundesrat Hoffmann eine zweistündige Besprechung über die Vorschläge, die Italien für die Verpflegung der Schweiz zu machen gedenkt.

Schlechte Lage an der ägyptisch-libnischen Grenze.

Berlin, 17. Aug. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Lugano: Ein Brief der Mailänder „Italia“ aus Alexandria schildert die Lage an der ägyptisch-libnischen Grenze für die Engländer als fortgesetzt ernst. Auch im Sudan machen die Auftrüher weitere Fortschritte. Die australischen Truppen wurden nach Saloniki und Frankreich gebracht. Bei der Abreise fehlten über 1200 Mann.

Nach eifrigstem Suchen in ganz Ägypten wurden 500 wieder aufgefunden. Die übrigen blieben spurlos verschwunden.

Amerika.

Seattle (Washington), 16. Aug. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Hughes hielt hier in Fortsetzung des Präsidentschaftswahlkampfes eine Rede, in der er Wilsons auswärtige Politik angriff. Er sagte dabei, er würde entschlossen einen Krieg wagen, wenn er zum Schutze von Leben und Eigentum von Amerikanern nötig sei. Er glaubt nicht, daß der Krieg, notwendig eine Folge der Durchsetzung dieser Lehre sein müsse, aber er würde nicht davor zurückstrecken und würde die klare Pflicht erfüllen.

China und Japan.

Tokio, 17. Aug. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Ein Kavallerieregiment, drei Bataillone Infanterie und eine gemischte Kompanie mit Maschinengewehren sind von der nächstgelegenen Garnison nach Chang Chiatung entsandt worden. Das Kabinett hat heute über die Lage beraten. Der Minister des Äußern erklärte, daß die Haltung Japans von der freundschaftlichen Gesinnung und der Mitarbeit Belings abhängen würde.

Vom Seekrieg.

Kopenhagen, 17. Aug. (WB.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Malmö: Der schwedische Dampfer „Anes“ ist vorgestern im Sund von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und nach einem deutschen Hafen geführt worden. „Anes“ war mit Grubenholz nach England unterwegs.

Haag, 17. Aug. (WB.) Gestern nachmittag um 5 Uhr kam das Fischersfahrzeugs „Lotos“ im Hafen von Scheveningen an. Es hatte 15 Mann Besatzung von zwei norwegischen mit Holz beladenen Schiffen an Bord, 16 Mann stammten von dem Barkschiff „Kestip“, etwa 5 von dem Schooner „Fredward“, die von Frederikshald resp. Kristiania mit je einer Ladung Grubenholz nach Hartlepool unterwegs waren. Die „Kestip“ wurde am Sonntag nachmittags 12 Uhr die „Fredward“ Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr von einem deutschen Tauchboot in Brand geschossen. Die Besatzungen wurden auf die „Lotos“ gebracht.

London, 17. Aug. (WB.) Nach einer Floßmeldung sind die italienischen Segelschiffe „Joa“ und „Giuseppe Petrarca“ gesunken.

Kopenhagen, 17. Aug. (WB.) Die dänische Generalpostdirektion meldet, daß die gesamte Brief- und Paketpost des dänischen Amerika-Dampfers „Hellig Olav“, auf der Reise von Kopenhagen nach New York, bei der Untersuchung in Kirkwall beschlagnahmt wurde.

Kurze politische Mitteilungen.

Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt, daß Generalleutnant und Generalquartiermeister Freiherr v. Frentag-Boringhoven nach erfolgter Wahl zum stimmberchtigsten Ritter des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden ist.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: a) der Entwurf der Bekanntmachung über die Fleischversorgung vom 27. März 1918, b) der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Aenderung eines Gesetzes zum Schutze der Bezeichnungen „Nationalstiftung“ und „Marinestiftung“.

Totales.

Das städtische Museum. Dem Anzeigenteil ersichtlich, wird das städtische historische Museum, das eine eindrucksvolle Stätte in der englischen Kirche besitzt, am Samstag den 19. dieses Monats nach dem Mittags 12 Uhr die Eröffnung in Gegenwart der städtischen Körperschaft und einer Anzahl eingeladener Persönlichkeiten stattgefunden haben wird. Die Besuchszeiten sind bis auf weiteres 10—12 1/2 und 3—5 Sonntags von der Eintrittspreis auf 50 Pf. pro Person festgesetzt. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die jetzt bereits sehr reichhaltige interessante Sammlung aus privaten noch weiteren Zuwachs erhalten wird.

Der 8-Uhr Ladenschluß. Am letzten Abend von ca. 60 Ladeninhabern wurde eine Versammlung des Kaufmannsvereins beschloß mit überwiegender Mehrheit 2 Herren waren anderer Meinung die nötigen Schritte zu tun, den gegen 8 Uhr Ladenschluß für Bad Homburg zu führen. Da die behördlichen Erlasse ca. 3 Monate in Anspruch nahmen, entschloß sich sämtliche Anwesenden bereits 1. Oktober einseitigen freiwillig gegen 8 Uhr die Geschäfte zu schließen. Ein tausende Publikum wird gebeten, Möglichkeit jetzt schon vor 8 Uhr seine Einkäufe zu bewirken und dabei Bestrebungen, den früheren Ladenschluß herbeizuführen, zu unterstützen.

Aus unserem Beschwerte. Eine Hausfrau teilt uns mit, daß sie am frühen Morgen auf dem Markt für ein Pfund 3 weichen siebzehn Pfennig zu bezahlen mußte. Sie findet den Preis außerordentlich hoch — andere und wir auch — und an, ob keine Behörde beauftragt ist, zu prüfen, ob es keine Preisbegrenzung für Obst gibt. Vielleicht nimmt das Lebensmittelamt der Sache an.

Die Kurkurende. In der Kurende im Friedrichshof in Wiesbaden sind gestern Kurkurende ihre Mahlzeit einnehmen wurden jedoch zurückgewiesen, da sie nicht dazu da ist, Kurkurenden billige Nahrung zu bieten.

Salz. Die „Salzhäupter“ der Arbeit. Schuld an ihrem eifrigen sind allerhand unsinnige Gerüchte, die im Preise sehr steigen werde, da es keines mehr gäbe. Die natürliche Salzgewinnung ungerechtfertigt ängstlichen Einkaufs Privater von Salz ist die Geschäfte ihren Vorrat ziemlich aufgebraucht haben, was wiederum eine Bevölkerung hervorzurufen scheint. In gemeine Andrang zur Eindeckung darfes an Salz läßt darauf schließen, liegt wirklich kein Grund vor, sich wegen befürchteten Salznot ins Bodensee zu lassen; es gibt Salz genug. Der „anzeiger“ schrieb vor kurzem unter der Marke: „Kann es in Deutschland eine Salznot geben?“ folgendes: „Das Deutsche Reich besitzt neben seinen natürlichen Soolquellen einen durch Bergwerksbetriebe und Tiefbohrungen geschlossenen, in Jahrtausenden nicht schöpfenden Salzvorrat, durch den der Stand gesichert ist, nicht allein den eigenen Bedarf an Speise-, Vieh- und Gewerbeauf zu beden, sondern darüber hinaus nachnahmhaften Ausfuhrhandel zu treiben.“

Das Deutsche Reich besitzt neben seinen natürlichen Soolquellen einen durch Bergwerksbetriebe und Tiefbohrungen geschlossenen, in Jahrtausenden nicht schöpfenden Salzvorrat, durch den der Stand gesichert ist, nicht allein den eigenen Bedarf an Speise-, Vieh- und Gewerbeauf zu beden, sondern darüber hinaus nachnahmhaften Ausfuhrhandel zu treiben.“

Im Balkanzug.

Ein Mitarbeiter der „Times“ hatte Gelegenheit gehabt, sich im Balkanzug von Berlin nach Konstantinopel zu begeben. Seine Eindrücke und Erfahrungen teilte er dem Cityblatte mit. Der Ton seiner Mitteilungen läßt an Unfreundlichkeit nichts zu wünschen übrig. Gerade darum aber überlassen wir ihm das Wort.

Die Erlaubnis, mit dem Balkanzug zu reisen, ist äußerst schwer zu erhalten. Jedem Passagier wird nach haarstarrer Prüfung eine einem Pässe höchst ähnlich sehende Fahrkarte ausgehändigt. Sie bedeutet auch in der Tat kaum etwas anderes, denn sie enthält das Porträt des Reisenden nebst allen der Militär- und Polizeibehörde dienlichen Angaben. Das Signalement ist in deutscher und in türkischer Sprache dort bemerkbar, denn äußerlich betrachtet, gehört der Balkanzug Deutschland und der Türkei gemeinsam. Die Sache aber stellt sich in Wirklichkeit so, daß der Zug als türkisches Eigentum betrachtet wird, so lange er über das Gebiet dieses Staats rollt; kaum aber hat er dieses verlassen, so wird er wieder deutsche Besitz. Das gesamte Bedienungspersonal ist im übrigen ein deutsches.

Mit charakteristischer Gründlichkeit hat der Deutsche im Zuge alles ausgemerzt, das dort früher auf französisch oder englisch vermerkt

worden war und zwar auf eine Art und Weise, die fast kindisch wirkt. Anstelle der geschwärzten französischen und englischen Aufschriften liest man jetzt neben den deutschen nur noch türkische Bezeichnungen. In allen Abteilen begegnet man der Aufforderung, nicht über militärische Dinge zu sprechen, denn allerorten kann man Spionen begegnen. Dieselbe Einladung erblickt man auch auf allen Bahnhöfen, sodas einem schließlich ganz übel davon wird.

Die Bevölkerung der verschiedenen Länder längs der Bahnstrecke zeigt sich ungemein interessiert für den Balkanzug. Der Aufenthalt ist stets auf das kürzeste bemessen, selbst in Dresden dauert er nur sieben Minuten. Die Passagiere dürfen den Bahnsteig nicht verlassen, können aber auf ihm spazieren gehen. Die Reisenden bestehen aus überwiegenden Teile aus deutschen und österreichischen Offizieren und Beamten. Aber auch vereinzelt Türken benutzen den Balkanzug zu fernem Ausflügen wie nach Berlin, wo der „tarbusch“ jetzt keine seltene Erscheinung in den Straßen ist. Auf der Fahrt durch Serbien bilden die Militärläger längs der Strecke das charakteristischste Wahrzeichen. Durch Anschläge in den Bahnhöfen werden die Bewohner aufgefordert, sich von dem Balkanzug fern zu halten. Es wird während des Aufenthaltes des selben niemand auf den Bahnsteig zugelassen,

denn das ganze Land ist noch vom Typhus durchseucht, daher wird die allerstrengste Kontrolle geübt. Man erblickt längs der Strecke auch noch viele Unterstände und Befestigungen mit Drahtverhauen, die an die Kämpfe jüngst vergangener Tage erinnern. Bei jeder Feldbefestigung haben die deutschen Soldaten Küstengärten angelegt, an denen die Inschrift „Kriegsader“ prangt. Man merkt dort aber keine Anzeichen von Weizen- oder Kornausfällen. Die Brückenübergänge sind in ganz Serbien zerstört worden, wo nicht ganz, so wenigstens teilweise. Oft fehlen die Bögen vollständig. Bei manchen Brücken haben die deutschen Pioniere die Spannbojen unter großen Mühen wieder an Ort und Stelle gebracht. An anderen Stellen wiederum, wo die Geleise und Webergänge zu sehr beschädigt wurden, um ausgebessert werden zu können, wurden hölzerne Notbrücken erbaut. Diese Anlagen mögen den Sommer über ausreichen, doch können sie gewiß nicht einer selbst mittelmächtigen Wasserflut standhalten. Immerhin muß gesagt werden, daß die dort vollbrachte Arbeit eine gute ist, und inzwischen werden die festen Brücken auch wohl wieder aufgebaut worden sein.

Einen vollen Tag hindurch rollt der Balkanzug durch bulgarisches Land. Dort sieht man lange Eisenbahnzüge mit weiß abgeblenden Fenstern, Deutsche und Bulgaren spre-

hen sich offen über diese Maßregel, die die bulgarische Angelegenheit nach Schwere hingen, und Bulgarien wußte, welchen Weg es einschlagen würden, alle diese Waggons hinter sich zu schieben. Es geschah das wenigstens, als vielmehr um den in der untergebrachten Soldaten das Jahr zu verheimlichen. Kein einziger gari, hr. So daß durfte nach seiner potierung zunächst erfahren, wobei bracht und gegen wen er kämpfen würde der ganzen Strecke von Berlin bis Konstantinopel und weiterhin durch Serbien man unzähligen belgischen Soldaten, an denen noch daran befindliche gische Aufschriften erkenntlich, neben die deutsche kaiserliche Adler gesetzt worden. In Bulgarien wie überall während der wird einem der Anblick vieler Transportorte zu teil, doch immer in entgegengesetzter Richtung von der des Balkanzuges. merkt alsdann an der sich verringernden triebfahigkeit sofort, daß man sich in die reges Leben. Die von hier abgehenden litärzüge schlagen aber ersichtlich eine Richtung ein.



### Das städt. histor. Museum

in der englischen Kirche wird am

**Samstag, den 19. August nachmittags 3 Uhr** der Öffentlichkeit übergeben.

Besuchszeiten: Vormittags 10—12<sup>1/2</sup> Uhr und Nachmittags 3—5 Uhr. Sonntags von 11—1 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pfg.

Bad Homburg, den 18. August 1916.

Der Magistrat.

## Der Kartoffel-Verkauf

wird **Samstag, den 19. August** in der städt. Markthalle fortgesetzt. Kartoffelverteilungsstelle.

Verkaufstage sind **Montag, Mittwoch u. Samstag.**

Die Ausgabestelle wird stets vorher bekannt gegeben.

Ausser der angesetzten Verkaufszeit können Kartoffeln nicht abgegeben werden. 2824

## Geniessen Sie die Vorteile

**elektrischer Beleuchtung** und **elektrischen Bügelns!**

Bei Auftragserteilung bis Ende August d. J. auf Neueinrichtung elektrischer Beleuchtungsanlagen für Kleinwohnungen (bis zu 6 Lampen) gewähren wir sehr erleichterte Zahlungsbedingungen oder kostenlose Stromlieferung bis Ende des Jahres 1916.

**Alle Auskünfte erhalten Sie vom Elektrizitätswerk Höhestasse 40.**

### Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief nach kurzem Leiden im Alter von 82 Jahren unsere liebe

**Frau Dorothea Fraunholz** geb. Schudt

Bad Homburg v. d. H., 18. August 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. d. R.: **Arthur Berthold.**

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 19. August, nachmittags 6 Uhr vom Sterbehause, Louisenstraße 48.

Auf Wunsch der Verstorbenen bitten wir von Blumen-spenden absehen zu wollen. 2823

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Frau Marie Wahl**

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Detan Holzhausen für die trostreichen Worte, sowie für die zahlreichen Blumen-spenden unsern innigsten und herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Familie Friedrich Schwenke.**

Bad Homburg, 18. August 1916. 2820

### Freibank. (2825)

**Samstag den 19. Aug. 1916** vormittags von 8<sup>1/2</sup> — 9 Uhr wird auf dem Schlachthofe **Rindfleisch**, 1<sup>1/2</sup> Str. sterilisiert zum Preise von 80 Pfg. pro Pfund gegen Vorlage der Fleischkarte der Anfangsbuchstaben: **Sch. St. T. U. V. W. X. Y. Z.** verkauft

Bad Homburg, 18. 8. 1916.

Die Schlachthofverwaltung.

### Zuchthäsinnen

belg. Riesen können geb. werden, zu verkaufen. Sonntags vorm. **Rödelheim, Stichelstr. 20.**

### Zu kaufen gesucht Betriebsfähige Elektromotore

mit Anlaßer, Spannschienen und Riemen gegen Bar zu kaufen gesucht. Größe 3 bis 40 P. S. Angebote mit Leistung, Spannung, Stromart und Preis u. R. Z. 2818 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Junges Mädchen

das sich im Kochen vervollkommen will, sucht Stellung unter Leitung der Prinzipalin oder einer Kammerfrau. Gefällige Offerten nebst Gehaltsangabe erbittet

**Hans Thöne,**

Wirtschaftler Offiz.-Kafino E. R. 2. Hanau a. M., Landboystr. 54.

**Suche** per sofort für Frankfurt am Main **perfektes Hausmädchen** das bewandert in allen Hausarbeiten ist und gutnähen kann. Zu erfragen unter 2816 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

### Wohnung 1. Stock

**Kaiser-Friedr.-Promenade 21** bestehend aus 4 Zimmer nebst Zubehör, ist sofort zu vermieten.

Bad Homburg v. d. H., 17. Aug. 1916 **Städt. Bauverwaltung.**

### Zu vermieten

**3 Zimmerwohnung** mit Küche und Zubehör möbliert oder unmöbl. Garten, Gas, Elektr. Bad vorhanden. **Ferdinandsplatz 14.**

### Gut möbl. Zimmer

in schöner gesunder Lage, Aussicht aufs Gebirge, zu vermieten. **2241a) Saalburgstr. 24. I**

### Ferdinandsplatz 18

**Herrschaftliche Wohnung 2. Stock, möbl. oder unmöbl. sofort zu vermieten. (2049a)**

### Berserkungshalber

ist bis zum 1. August eine schöne **3 Zimmerwohnung** mit Mansarde, Keller, Gas und elektrischen Licht zu vermieten. Näheres **Oberurselerpfad 14 2130a E r n y, Hallenmeister.**

### Landgrafenstr. 38, 3. Stock

**schöne 2 Zimmerwohnung** mit Bad an ruhige Mieter zu vermieten. **1874a Näheres Löwengasse 5 part.**

### Ländliche Sommerfrische

Wohnung auch mit Garten oder einzelne Zimmer schön möbliert oder unmöbliert billig zu vermieten.

**Obermühle bei Homburg-Kirchdorf, 2115a Weberpfad.**

Schöne (2229a)

### große Werkstätte,

auch geeignet für Möbel unterzustellen per sofort oder später zu vermieten bei **A. Färber Löwengasse 11a.**

### Einfache Mansarde

mit 2 Betten zu vermieten. **2022a Obergasse 12.**

### 4 Zimmerwohnung

(Erdgeschoss) nebst Zubehör, Gas und elektr. Licht zu vermieten. **Preis 430 Mark. 1964a Louis Sadler, Höbestr. 44.**

2815

### Höchstpreise für

## Süßwasserfische

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 1. Mai 1916 (R.-G.-Bl. S. 347) und der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegs-Ernährungsamtes vom 2. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 585), betr. Regelung der Festsetzung von Preisen für Süßwasserfische, wird das Gebiet der Stadt Bad Homburg v. d. H. für die Abgabe im Kleinverkauf an den Verbraucher folgende Preise festgesetzt:

- § 1. Die Kleinverkaufspreise dürfen für ein nicht übersteigen:
  - bei Karpfen . . . . .
  - „ Schleien . . . . .
  - „ Hechten . . . . .
  - „ Bleien oder Brachsen von 1 Kg. und darüber unter 1 Kg. . . . .
  - „ Plöhen oder Rotaugen von 1 Kg. und darüber unter 1 Kg. . . . .

§ 2. Bei Abgaben von Mengen unter 1 Pfund diese Preise entsprechend mit der Maßgabe, daß von Pfennigen auf volle Pfennige nach oben abgerundet werden dürfen.

§ 3. Die festgesetzten Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden. Die Abgabe der in Kleinverkauf bestimmten Mengen an Verbraucher zu den festgesetzten Preisen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

Das Zubringen ins Haus darf nur auf ausdrücklichen Wunsch des Käufers erfolgen. Für die Zubereitung kann ohne Rücksicht auf das Gewicht der Ware eine Abgabe von höchstens 15 Pfg. beansprucht werden.

§ 4. Wer die in § 1 genannten Höchstpreise außer Acht gelassen, darf auch hierbei die festgesetzten Preise nicht überschreiten.

§ 5. Als Kleinverkauf im Sinne dieser Verordnung gilt der Verkauf an den Verbraucher.

§ 6. Die in dieser Verordnung festgesetzten Höchstpreise sind im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. 12. 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 25. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 100) zu verstehen. Zuwiderhandlungen werden hiernach mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Bekanntmachung des Magistrats vom 3. August 1916 über Höchstpreise für Süßwasserfische, tritt mit demselben Tage außer Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Aug. 1916.

Der Magistrat  
Lebensmittelverteilung

## Ausgabe von Seifenkarten u. Bezugsscheinen für Einmachzucker

Die auf Grund der Verordnung des Herrn Landrats vom 19. 12. 1915 (Kreisblatt Nr. 94) vorgeschriebenen **Seifenkarten** werden Montag, den 21. Aug. an von 9—12 Uhr für Inhaber der Seifenkarte mit Nr. . . . .

Montag den 21. Aug.	von 2—6 Uhr	mit Nr. 501
Dienstag den 22. Aug.	von 9—12 Uhr	mit Nr. 1001
Mittwoch den 23. Aug.	von 2—6 Uhr	mit Nr. 1501
Dienstag den 22. Aug.	von 9—12 Uhr	mit Nr. 2001
Mittwoch den 23. Aug.	von 2—6 Uhr	mit Nr. 3001

im Lebensmittelbüro ausgegeben. Die Lebensmittelkarte ist gleichzeitig in obigem Termin **Bezugsscheine** für **Einmachzucker** ausgegeben, und zwar erhält jeder Einwohner 1 Schein. Der Einmachzucker ist in den hiesigen Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 17. August 1916.

Der Magistrat  
Lebensmittelverteilung

## Reinigung der Eisteiche.

Damit das Eis, das im nächsten Winter von den Eisteichen gewonnen werden soll, möglichst rein und von gesundheitschädlichen Stoffen frei ist, empfiehlt es sich, die Eisteiche alsbald gründlich zu reinigen. Dafür Sorge zu tragen, daß ihnen nur reines Wasser zufließt.

Bad Homburg v. d. H., den 16. August 1916.

Polizei-Verwaltung